

**Passage**, jeder freie Durchgang in einem Gebäude.

**Passageninstrument**, ein astronomisches Fernrohr, mit einem Gradbogen versehen und auf einer festen Stütze ruhend. Es wird gebraucht, die Sterne bei ihrem Durchgange durch den Meridian zu beobachten.

**Pastellmalerei**. Sie ist eine Erfindung des 16. Jahrhunderts, und geschieht mit trockenen Farbstiften auf rauhes Kalbpergament, oder ein besonders dazu vorgerichtetes Papier.

Die Farben, wozu man alle Erden, Mineralien, Lackfarben etc. gebrauchen kann, werden zu Pulver gerieben, und mit einem Bindemittel, welches am besten aus der Hälfte Wasser und reiner Milch besteht, zu einem Teige gebildet, zu Stiften geformt und an der Luft getrocknet. Die Mischung kann nicht auf der Palette oder dem Gemälde geschehen, sondern die Stifte müssen sogleich durch den Zusatz von weißer Kreide und Kohle in den erforderlichen Abstufungen und Nuancen zubereitet werden. Daher hat jede Farbe ihre Mischung schon in den Stiften, und zwar vom hellsten Licht zum Uebergang in die Localfarbe, und von da wieder stufenweise bis zum tiefsten Schatten. Man trägt die Farben durch Schraffiren auf das Pergament, und verwischt und verreibt den Auftrag mit dem Finger. Nur die höchsten Blicke und hellsten Lichter werden nicht verrieben, sondern kräftig und etwas dick aufgesetzt. Dasselbe findet in den Schattenpartien statt.

Die Pastellmalerei ist daher eine Zeichnung mit farbigen Kreiden. Ihre Wirkung ist groß und voll zauberischer Illusion. Das Weiche des Fleisches, der Sammet der Stoffe läßt sich in keiner Art der Malerei so erreichen und darstellen wie hier. Was Mengs darin geleistet, davon zeugen seine Pastellmalereien in der Dresdner Gallerie. Dort sieht man auch Gemälde älterer Meister in dieser Branche der Kunst, unter andern des Italieners Carriera Rosalba († 1737), und des Malers Piatard. Sie ist vorzüglich Dilettanten zu empfehlen, indem sie leicht retouchirt, nach Belieben verlassen und wieder vorgenommen werden kann. Diese mögen sich auch statt des Pergaments eines wohlfeilern Grundes bedienen, der auf folgende Art zubereitet wird: Ein gut geleimtes starkes grobkörniges Papier wird auf einem Blindrahmen straff ausgespannt. Man bereitet sich sodann aus sehr dünnem Leimwasser, unter welches man etwas blaue Schmalte mischt, eine Brühe, womit das trocken gewordene Papier mittelst eines Borstenpinsels in breiten Zügen überstrichen wird. Ist dieser Anstrich trocken, so ist auch das Papier geschickt, um darauf zu malen. Der Entwurf des Bildes geschieht anfänglich mit Kohle und dann mit weißer Kreide.

Jedes Pastellgemälde muß unter Glas aufbewahrt werden, weil sich sonst die Farben darauf verwischen; das Glas muß aber